

Rezension des neu erschienenen Buches von Martin Stährmann: „Julius von Jahn, ein aufrechter Pfarrer wider die Nationalsozialisten.“

„Die Leidenschaften sind entfesselt, die Gebote Gottes missachtet, Gotteshäuser, die andern heilig waren, sind ungestraft niedergebrannt worden, das Eigentum der Fremden geraubt oder zerstört, Männer die unserem deutschen Volk treu gedient haben und ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt haben, wurden ins Konzentrationslager geworfen, bloß weil sie einer andern Rasse angehörten!“ - „Ja, es ist eine entsetzliche Saat des Hasses, die jetzt wieder ausgesät worden ist. Welche entsetzliche Ernte wird daraus erwachsen, wenn Gott unserem Volk und uns nicht Gnade schenkt zu aufrichtiger Buße.“

Diese mutigen Worte aus seiner Predigt am Buß- und Betttag 1938 in der Kirche zu Oberlennigen, in der Folge der Zerstörung und Plünderung von zahlreichen Synagogen in der sogenannten „Reichskristallnacht“, machten Julius von Jahn bekannt. Für seinen Widerstand und den Einsatz für die jüdischen Mitbürger wurde Julius von Jan am 13. Oktober 2020 postum durch die israelische Yad Vashem Organisation der Titel „Gerechter der Völker“ verliehen.

Martin Stährmann skizziert in seiner Biografie über den württembergischen Pfarrer dessen Kämpfe und Auseinandersetzungen mit der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten. Stährmann warnt im Vorwort zu seinem Buch vor der „Falle der Geschichte“, Dinge von damals mit dem Wissen und den Einstellungen von heute zu betrachten. In diese Falle ist der Autor auf jeden Fall nicht getreten. In sehr differenzierter und ehrlicher Weise wird dargestellt, wie sich viele auch innerhalb der Kirche damals von der Ideologie der Nationalsozialisten begeistern ließen, linientreu und im Gehorsam gegenüber der Obrigkeit ihren Dienst taten und sich erst nach und nach Widerstand regte. Ein intensives Quellenstudium, verbunden mit der Sichtung von Originalbriefen und Augenzeugenberichten liegen der Biografie zugrunde. Eine Tabelle mit Zeitangaben über die wichtigen Ereignisse im Leben von Jans ergänzt das Buch.

Auch Julius von Jan ist anfangs von Hitler und dem Nationalsozialismus begeistert. Erst langsam regt sich das Gewissen, vor allem im Zusammenhang mit der Beschäftigung mit der Bibel und dem Willen Gottes nach dem Grundsatz: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29). Die anfängliche Begeisterung weicht, als die wahren Ziele der Nationalsozialisten deutlich werden, die Rasse, Nation und Führer über den Glauben an Gott und die Bibel stellen. Es kommt zu ersten Konflikten in der Gemeinde Brettach, als Julius von Jan Ende September 1934 auf den Hitlereid eingeht, der von vielen geleistet werden muss: „Der Führer wird zum Herrgott. Man muss Gott mehr gehorchen. Das Dritte Reich ist gefährdet durch die Anbeter von Menschen und die Anbeter eines ewigen Deutschlands.“

Die Last des Gewissens, das Ringen um die Wahrheit und die Angst vor den Konsequenzen des mutigen Bekenntnisses zeigt sich in den Worten von Jans: „Wir Pfarrer von der bekennenden Kirche hatten uns immer ernster mit der Frage zu beschäftigen, ob die Kirche noch schweigen dürfe, zu gewissen Vorgängen, die weithin als große Ungerechtigkeit empfunden wurden. Wir hatten alle Angst davor, diese empfindlichste Stelle des damaligen Regimes zu berühren.“ Martin Stährmann zeigt in seinem Buch, wie Julius von Jan einerseits mit anderen Pfarrern des Widerstands der Bekennenden Kirche wie Mörike und Niemöller verbunden war, andererseits mit der eigenen Kirchenleitung unter Landesbischof Theophil Wurm in Konflikt kam, im festen Bewusstsein, dass weiteres Schweigen Sünde wäre. Von einem Schlägertrupp brutal zusammengeschlagen, als Judenknecht verhöhnt, vom eigenen Elternhaus und der eigenen Kirche im Stich gelassen, zu einem Jahr und vier Monate Gefängnis verurteilt, später des Amtes enthoben: Das waren die bitteren Konsequenzen des mutigen Bekenntnisses von Jans.

Die lesenswerte Biographie von Julius von Jan ist ein wichtiger Beitrag zum Verständnis des Widerstands im Dritten Reich und kann auch heute noch wegweisend für unsere Zeit sein. Zum Beispiel die warnende Aussage: „Bei dieser extremen Verrohung der Sprache überrascht es nicht, dass den Worten schon schlimme Taten gefolgt sind und noch viel schlimmere Taten folgen werden.“ Ebenso das Prüfen anhand der Heiligen Schrift in der Gewissheit: Gott mehr zu gehorchen, dem Unrecht zu widerstehen und sich mutig zu bekennen.